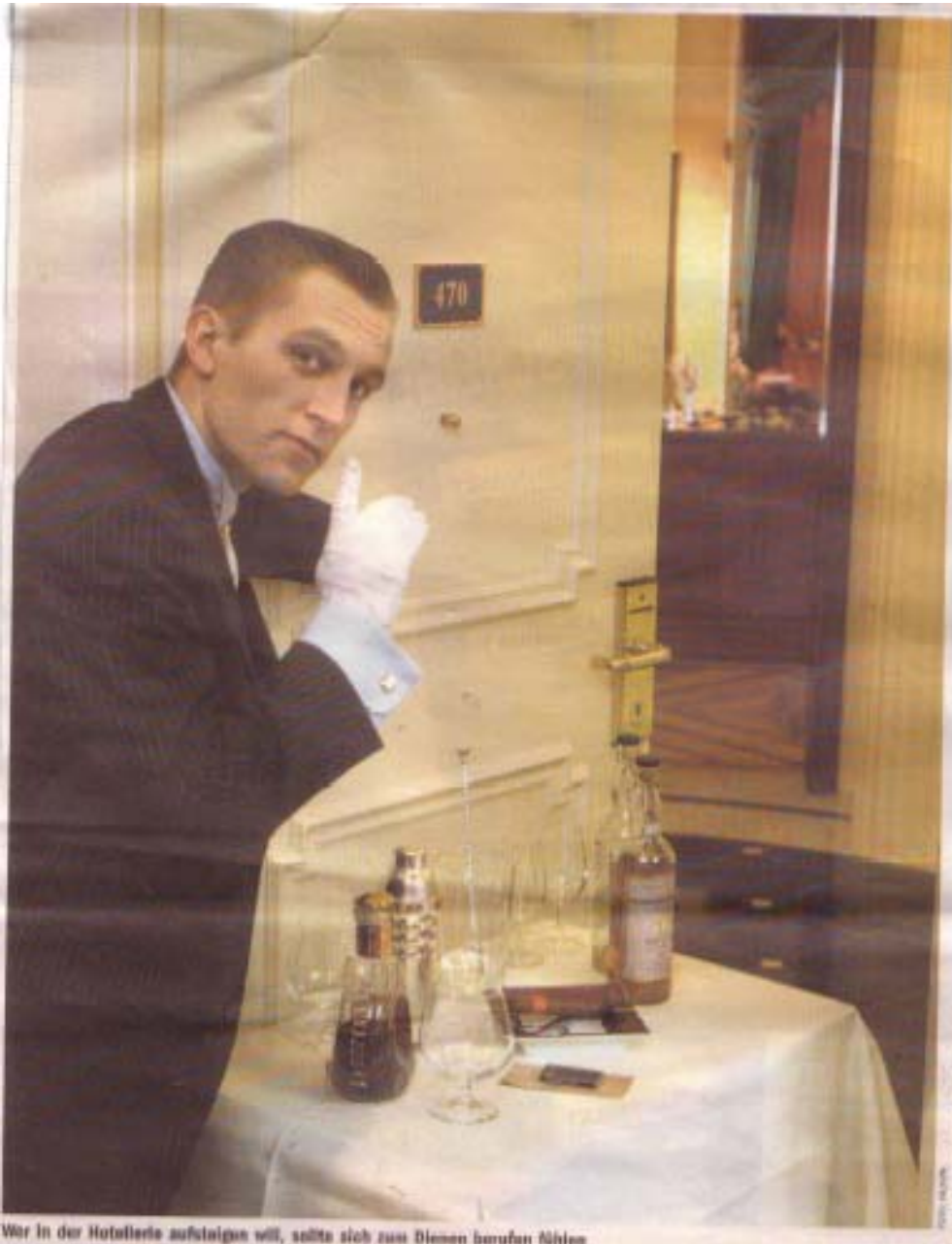


# Jobhopping zum Erfolg, Von Barbara Schröter 16. August 2008, 01:05 Uhr



Wer in der Hotellerie aufsteigen will, sollte sich zum Diensten berufen fühlen

Wer in der Hotellerie ganz nach oben will, sollte Spaß am Ortswechsel und das Handwerk von der Pike auf gelernt haben. Fortbildung ist selbstverständlich

Wenn Katharina Rutz im Hotel Kempinski in Beijing in diesen Tagen charmant lächelnd die Gäste aus aller Welt begrüßt, ist das für die 25-jährige Deutsche eine alltägliche Disziplin. Keine olympische mit langer Vorbereitungszeit, doch als sportliche Höchstleistung - job-konditionell - lässt sich die Tätigkeit der Front Office Managerin in Peking durchaus beschreiben.

Lächeln gehört in dieser Branche zum Handwerk, denn der Gast ist König. Immer. Und auch durch die Perpetuierung verliert das Zitat in der Hotellerie nicht an Bedeutung. Freundlichkeit ist das A & O in diesem Beruf. Das lernt jeder Auszubildende oder Studierende ganz schnell, ebenso, dass introvertierte Bürohocker und Einzelkämpfer-Typen wie auch Bewerber mit einer Seriöse-Kleidung-Phobie oder Eight-to-five-Worker chancenlos sind.

Alle anderen haben quasi die Versicherung auf eine Job- und Aufstiegsgarantie abgeschlossen - vorausgesetzt eben, die Motivation stimmt und eine gehörige Portion Stressresistenz kommt hinzu. Und wie schnell Karriere gehen kann, beweist die 25-jährige Katharina Rutz, die es von Winsen an der Luhe zu ihrem Traumberuf in Peking brachte.

Zum Ziel führen dabei mehrere Wege. Immer dabei ist jedoch die absolute Bereitschaft, die Kriterien eines Dienstleistungsberufs als oberstes Gebot zu sehen. So zeigt sich im Praktikum - am besten noch während der Schulzeit - schnell, ob "im Dienste des Gastes" nur eine Regel oder ein gelebtes Anliegen ist.

Eine Voraussetzung für Karriere in der Hotellerie ist die Ausbildung zum Hotelfachmann beziehungsweise zur Hotelfachfrau. Bereits in dieser Zeit wird in allen Bereichen vom Empfang bis zur Zimmerreinigung und in der Gastronomie gearbeitet. In großen oder internationalen Häusern sprechen die angehenden Hotelfachleute nur von Front Office und Housekeeping. So sind denn auch Fremdsprachenkenntnisse in der Hotellerie unerlässlich. Das gilt selbstverständlich nicht nur für die Tätigkeit im Ausland.

Dass der "Königsweg" ganz nach oben an die Spitze eines Hotels über diese duale Ausbildung (Praxis und theoretischer Unterricht) führt, ständige Fortbildung eingeschlossen, zeigt der Weg von Amelie Wegeler. Die gelernte Hotelfachfrau aus Mainz leitet seit Anfang des Jahres das Grand Hotel Beau Rivage in Interlaken, das zur Lindner-Hotelgruppe gehört. Sie hat das Schweizer Institut de Montmirail und die Berufsfachschule für das Gaststätten- und Hotelgewerbe in Dortmund besucht und als Air pair in Frankreich die Sprache gelernt. Mit 29 Jahren war sie stellvertretende und mit 32 Direktorin zunächst bei Holiday Inn, erste Station Frankfurt, zweite Heidelberg, dann im Januar 2007 Chefin des Lindner Hotels Main Plaza und heute ist die eher zurückhaltend auftretende 39-Jährige erste Dame des Fünf-Sterne-Hotels im Architekturstil der "Belle Epoque" nahe Eiger, Mönch und Jungfrau. Im richtigen Moment die Chance ergreifen, die sich bietet, war dabei Amelie Wegelers Devise.

Ihre Kollegin in Portals Nous auf Mallorca tat es ihr gleich. Als der Direktionsassistentin Tatjana Gräfin Pilati 1999 die Leitung des Hotel Riu Chico in Palma angetragen wurde, war es für sie keine Frage, dass sie "das schafft". Auch die leisesten Vorbehalte hat sie längst widerlegt. Nur vier Jahre später - in denen sie fünf Mal den Chefinnen-Sessel innerhalb derselben Hotelgruppe wechselte, jedoch immer auf den Balearen blieb - war sie

"angekommen". Seit nunmehr fünf Jahren ist die eloquente Gräfin Geschäftsführende Direktorin des Fünf-Sterne-Hauses Lindner Golf & Wellness Resort Portals Nous.

Häufiger Wechsel ist in der Hotellerie keine negativ bewertete Unstetigkeit wie in anderen Branchen. Ergibt sich nicht im derzeitigen Hotel eine Aufstiegsmöglichkeit, dann eben in einem anderen, zumal in den Anfangspositionen die üblichen Jahresverträge den Wechsel forcieren: Jobhopping zum Erfolg.

Manchmal heißt das jedoch auch die Abkehr vom einstigen Traumjob. Denn Arbeiten im Wechseldienst und an Feiertagen, wenn andere ihre Freizeit genießen und Freundschaften pflegen, bringt Zauderer mitunter an ihre Toleranzgrenze. Doch die Chancen in anderen Branchen stehen gut. Denn potenzielle Arbeitgeber schätzen die Belastbarkeit und Zielstrebigkeit der Aussteiger aus der Hotellerie. Stellenangebote in Fachzeitschriften beweisen das. Die Begeisterung für einen Hotel-Job auf Dauer muss also groß sein, denn der Verdienst ist es sicher nicht. Doch mit der Verantwortung steigt auch das Gehalt.

Ungünstige Arbeitszeiten sind für Roland Dürr "sekundär und eine Frage der Einstellung". Der Food and Beverage Manager im architektonisch eindrucksvollen Hotel "Burj Al Arab" in Dubai fühlt sich durch den Kontakt mit Menschen und Persönlichkeiten aus Politik und Kultur, "welche man nur aus dem Fernsehen kennt", entschädigt. Der 33-Jährige wählte den Weg über das Studium am Institut Hotelier "César Ritz" in Le Bouveret am Genfer See, das er mit einem Preis und einem Stipendium beendete. Das ermöglichte ihm ein Zweitstudium an der Washington State University (WSU) mit dem Abschluss Bachelor of Arts in Hotel and Restaurant Administration und der Note summa cum laude.

Erste Praxiserfahrung sammelte Roland Dürr im gerade eröffneten Fünf-Star Jumeirah Beach Hotel in Dubai. Bereits nach einem Jahr wurde ihm die Leitung des Beachcombers Restaurant übertragen. Da war er 23 Jahre alt. Zurück in Deutschland ging es weiter aufwärts im Berliner Top-Hotel Four Seasons in den verschiedensten Bereichen bis zum Restaurant-Manager. Ende 2004 folgte Dürr dann dem Ruf ins Burj al Arab, zunächst als F & B-Assistent und im September 2007 als Manager in diesem Bereich. Dass er neben dem Beruf ein Studium an der Dubai-London Business School belegt, dokumentiert die Zielstrebigkeit des angehenden MBAs. Eines Tages, so sagt er, möchte er als GM (General Manager) die Top VIP der Welt empfangen. Doch die Hotellerie ist auch in anderen Bereichen karriereträchtig. David Graefen etwa, Direktor Marketing im Lindner Hotel Leukerbad im schweizerischen Wallis sattelte nach dem Lehramtsstudium Sport und Französisch für die Sekundarstufe II um, lernte Hotelfachmann und bildete sich im Abendstudium an der VWA Frankfurt zum "Marketing-Kommunikations-Ökonom" weiter. Den 37-jährigen Marketingprofi, der fünf Fremdsprachen beherrscht, fasziniert das "Produkt", für dessen Vermarktung er neue Strategien entwickelt und umsetzt. Aufbau auch internationaler Pressearbeit und Neupositionierung der Alpentherme im rund 1400 Meter hoch gelegenen Bergsort. Ob "Irish-Römisches Bad" oder das neue Saunadorf, dargestellt als alpines Bergdorf mit Schiefergestein und alten Hölzern, Kreativität ist gefragt und beschert David Graefen intensive Arbeitswochen. Doch Stress ist für ihn ein Fremdwort. Und den Abschluss Tourismusbetriebswirt im März nächsten Jahres wird er auch noch erreichen. Den bietet nebenberuflich das Institut IST in Düsseldorf in Kooperation mit der FH Schmalkalden an.

Beklagen Arbeitgeber häufig mangelnde Einsatzbereitschaft ihrer Mitarbeiter, scheint die Hotellerie dieses weit verbreitete Virus nicht zu kennen. Vielleicht liegt das an der Chance, zwar gut ausgebildet, jedoch ohne lange Studien und Diplom aufzusteigen. "Viele Wege führen nach Rom", wandelt Amelie Wegeler, Direktorin in Interlaken, das Zitat aus dem Mittelalter ab.

Dass Weichen in den Beruf auch ganz außergewöhnlich gestellt werden können, beweisen Simone Müller, Christoph Glässel und Stefan Lorch. Die drei beteiligten sich 1995 an einem Aufsatzwettbewerb der WELT - wie auch Katharina Rutz fünf Jahre später. Die Frage "Was macht eine Karriere in der Hotellerie so interessant" brachte den Gewinnern Stipendien an der Hotelfachschule "César Ritz Colleges Switzerland" in Brig und Le Bouveret und Karrieren, die sich sehen lassen können. Simone Müller zog es nach Amerika, wo die 32-Jährige mittlerweile als Rooms Division Manager im Hotel The Fairmont in San Jose Verantwortung trägt. Fortbildung ist auch für sie selbstverständlich: Nach dem Bachelor of Science Degree in Hotel and Restaurant Management sattelte sie noch den MBA von Oxford Brookes im Fernstudium auf.

Christoph Glässels derzeitige Position lautet Direktor Food and Beverage im Shangri-La Hotel Dubai. Der 31-Jährige gelernte Hotelfachmann hat es keinen Tag bereut, seinem Berufswunsch gefolgt zu sein, um "mindestens General Manager zu werden". Noch längst nicht abgeschlossen ist auch die Karriere von WELT-Preisträger Stefan Lorch, der im Sheraton Grand Sacramento in Kalifornien für Empfang und Gästebereich verantwortlich ist, daneben jedoch auch als Berater für 25 Starwood Hotels in der Region tätig und - selbst erst Anfang Dreißig - in die Rekrutierung künftiger Führungskräfte eingebunden ist. Eine Besonderheit in seinem Curriculum weckt Interesse: Die Wehrpflicht verbrachte er als Auszubildender im Gästehaus der Bundeswehr auf der Hardthöhe. Hier lernte er den klassischen Service im Umgang mit den hochrangigen Gästen des Verteidigungsministers. Ohne die Freude am Dienen und den Anspruch, "niemals zufrieden zu sein mit dem Status Quo", wie es Christoph Glässel sieht, sollte ein Bewerber seine Berufswahl überdenken.

